



Foto: CCO - eagle-1753002_1920

Der Weg des Adlers

Es gibt eine Adlerart auf den Philippinen, die ihren Nachwuchs bis zu einem bestimmten Punkt großzieht, füttert, liebevoll pflegt und diesen dann, scheinbar brutal und herzlos, in einem Nest, 45 Meter über dem Dschungel, scheinbar hilflos zurücklässt.

Das Adlerjunge ruft nach seinen Eltern, es erwartet gefüttert zu werden, so wie die lange Zeit zuvor auch. Doch sein Flehen wird von seinen Eltern nicht erhört. Es bleibt einsam und alleine in seinem Nest. Es ist von nun an, so wird es nach Tagen, manchmal auch erst nach zwei, drei Wochen erkennen, auf sich allein gestellt.

Und mit dieser Erkenntnis, diesem scheinbar herzlosen Abschied, reift die Notwendigkeit des Tuns in ihm: Selbst zu fliegen, das Nest zu verlassen und – zu überleben. Erst das Loslassen, der Abschied von dem ihm bekannten Leben, macht aus dem Adlerkind den Adler, der sich sein eigenes Revier, sein eigenes Leben kraftvoll erschließen wird.

Das alles beginnt mit einem Ende. Mit dem Loslassen des alten Lebens. Das heißt nicht, das Loslassen nicht weh tut, das heißt nur, dass es zu unserem Leben dazugehört, manchmal sogar zwingend notwendig ist. Dies ist ein Loslassen aus Liebe, sowohl von dem Adlerjungen als auch von seinen Eltern, ein Loslassen, das Leben erst ermöglicht hat.

(Erzählung von Stefan Goedecke – aus Newsletter Auszeit Bio vom 11.04.2021)